:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

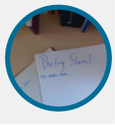
AUSGABE 1375
7. JUNI 2023

Flussgedöns

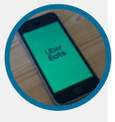
Es wird warm, also geht es bald für einige Leute aus Bochum und den anderen Städten des Ruhrgebietes wieder an den namensgebenden Fluss der Region. Die Ruhr gibt der RUB nicht nur ihren Namen sondern versorgt die umliegende Region mit Wasser, auch Trinkwasser. Seit über 50 Jahren wird der Fluss als Badegewässer genutzt, aber zuvor war die Bedeutung des Gewässers für den Ruhrpott noch größer als jetzt. Die wachsende Kohleindustrie war stark auf den Fluss angewiesen und auch andere Industriestränge nutzen das Gewässer in den Zeiten der Industrialisierung äußerst intensiv. Da die Ruhr ein recht kleiner Fluss für dieses Ausmaß der Nutzung ist, war der Zustand lange nicht so gut, wie der, in dem sich der Fluss heute befindet. Da fällt es auch direkt auf, wenn der ganze Fluss inklusive Kemnader Stausee braun wird. Das kam Ende letzten Monats wieder vor, zuletzt gab es diese Beobachtung nach den Überschwemmungen und Starkregenfällen in Teilen der Region vor zwei Jahren.

:Die Redaktion

Poesie im KulturCafé
Was Poetry Slam so beliebt macht und wie Ihr selbst an einem teilnehmen könnt
3



Fragwürdige Arbeitsbedingungen
Uber Eats expandiert in Bochum und macht Lieferando Konkurrenz.
4



Die Ergebnisse der Studierendenbefragung

Am 25. Mai haben das Bundeministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wirtschaftsforschung (DZHW) und das Deutsche Studierendenwerk (DSW) die Ergebnisse der 22. Sozialerhebung zu Studierenden vorgestellt. Die Daten wurden im Sommersemester 2021 durch Befragung von über 188 000 Studierenden erhoben und nun veröffentlicht.

Das Durchschnittsalter der Studierenden liegt bei 25,8 Jahren, 10 % sind verheiratet und 8% haben Kinder. Studierende, die aus dem Ausland für ihr Studium nach Deutschland gekommen sind und als internationale Studierende bezeichnet werden, kommen überdurchschnittlich häufig aus einem akademischen Elternhaus. In der Gruppe mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft war die türkische die häufigste. Insgesamt lässt sich feststellen, dass immer mehr Studienanfänger:innen aus einem akademischen Umfeld kommen. Dies liege laut Autor:innen der Studie aber weniger an einem verschlechterten Hochschulzugang für bildungsferne Bevölkerungsgruppen, sondern vielmehr an dem generell gestiegenen Bildungsniveau in Deutschland. Die Ungleichheit in Bezug auf den Hochschulzugang für bildungsfernen Familien sei aber ungefähr stabil geblieben.

Auch die Wahl des Studienfachs wurde genauer untersucht: Hauptkriterium war bei den meisten das persönliche Interesse, gefolgt von Jobsicherheit, Begabung und Gehaltsmöglichkeiten. Monetäre Erwägungen spielten bei Studierenden aus nicht-Akademiker-Haushalten eine größere Rolle. Etwa ein Drittel verlässt für die Aufnahme des Studiums sein Bundesland, am seltensten ist dies in NRW der Fall, vermutlich aufgrund der dichten Hochschullandschaft.

Erkenntnisse liefert die Erhebung auch zur wirtschaftlichen Lage von Studierenden:

So sind etwa 63% erwerbstätig, durchschnittlich 15 Stunden pro Woche. Das Gesamteinkommen beträgt etwa 1100 Euro pro Monat. Mittlerweile erhalten nur noch 12% BAföG, ein drastischer Abfall über die letzten Jahre, 2012 lag dieser Anteil noch bei 24%. Den Großteil ihres Lebensunterhaltes bestreiten Studierende durch Geld von ihren Eltern, gefolgt von eigener Erwerbstätigkeit, eigenen Mitteln und durch Unterstützung von Partner:innen. Demgegenüber stehen Ausgaben in Höhe von durchschnittlich 840 Euro monatlich. Hier fallen die Mietkosten mit 410 Euro am schwersten ins Gewicht, es folgen Kosten für Ernährung (198 Euro) und Gesundheit (100 Euro). Allerdings wurden die Befragungen noch vor dem Krieg in der Ukraine durchgeführt wurden, die meisten Ausgaben dürften mittlerweile deutlich höher liegen.

Auch die Gesundheit von Studierenden wurde erfasst. Der Anteil der Befragten, der seinen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut bezeichnet, ist seit 2016 um 10% zurückgegangen und liegt nur noch bei 75%, bei den weiblichen Befragten noch etwas niedriger. Etwa 16% fühlen sich durch gesundheitliche Beeinträchtigungen sogar in ihrem Studium eingeschränkt, bei 65% sind hierfür psychische Erkrankungen verantwortlich. Auch immer mehr Studierende fühlen sich durch ihr Studium ausgelaugt, gleichzeitig wurde mit 34 SWS auch ein um 2,5 SWS höherer Studienaufwand pro Woche festgestellt, die Hälfte davon entfällt auf das Selbststudium.

Erstmalig wurde in der Sozialerhebung auch nach Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung gefragt: Etwa 1% ordnen sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zu, knapp 3% bezeichnen sich als homosexuell, 6% als bisexuell und 10% wollten diese Frage nicht beantworten, damit fallen diese Zahlen etwas höher als im deutschen Bevölkerungsdurchschnitt aus.

Die gesamte Studie mit vielen weiteren Daten und deren Einordnung findet sich auf der Website des Deutschen Studierendenwerkes.

:Moritz Putz

Bochumer Beteiligung an Weltraummission

Das Weltraumteleskop „Euclid" soll im Rahmen des Cosmic Vision Programmes Dunkle Materie erforschen. An der Auswertung der erhobenen Daten ist auch Forscher der Fakultät der Physik und Astronomie der RUB beteiligt.

„Euclid", benannt nach dem antiken Mathematiker Euklid von Alexandria, ist ein im Bau befindliches Weltraumteleskop der Europäischen Weltraumorganisation (ESA). Die Pläne für den Bau des Teleskops begannen bereits im Jahr 2012. Nun soll das Projekt im Juli endlich in das Weltall starten. Die Mission soll den Zusammenhang zwischen Rotverschiebung (Verhältnis der Wellenlängenveränderung zur ursprünglichen Wellenlänge) und der Entwicklung kosmischer Strukturen wie zum Beispiel Galaxien und Galaxienhaufen untersuchen.

Dabei soll „Euclid" ein paar essentielle Fragen beantworten: Wie verteilt sich Dunkle Materie im Universum? Verändert sich der Anteil an Dunkler Materie über die Zeit? Wie dehnt sich das Universum aus und wie formen sich großräumige Strukturen im Universum? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, nutz „Euclid" zwei Mittel. Schwache Gravitationslinsen und Baryonische Akustische Oszillationen. Erstere sind ein Mittel, um die Verteilung von Dunkler Materie zu erfassen, letztere beschreiben Wellen, aus denen ein Maßstab für die Ausdehnung des Universums abgeleitet werden kann.

Über sechs Jahre soll „Euclid" Daten sammeln. Ein Team von rund 1.000 Ingenieur:innen und Wissenschaftler:innen wertet diese Daten an ungefähr 100 Standorten aus. Hier kommt die Expertise von Hendrik Hildebrandt von der Ruhr-Uni ins Spiel. Denn Hildebrandt ist Experte für die Datenkalibrierung. Diese ist besonders bei der Rotverschiebung ausschlaggebend. Hier nutzt „Euclid" ein vereinfachtes Verfahren, welches eine exakte Kalibrierung benötigt, bei der Hildebrandt und seine Partner:innen aus München, Genf, Marseille und Barcelona gefragt sind. Sie können das Wissen aus vorhergehenden Beobachtungen mit den neuen Aufnahmen von „Euclid" zusammenbringen und kalibrieren. Das erlaubt ihnen, die Rotverschiebung auch von neu aufgezeichneten Galaxien zu bestimmen. Damit rekonstruieren sie dann die Expansions- und Wachstumsgeschichte des Universums. Hildebrandt schwärmte von „Euclid", das an viele Stellen des Universums schaue, wo zuvor noch niemand hingeschaut habe, und ist sich sicher, dass sie etwas Neues finden werde, etwas, womit sie jetzt noch gar nicht rechne.

:Artur Airich

Letztes Wohnheim in Gefahr

In Münster ist das ökumenische Volkeningheim, das letzte evangelische Studierendenwohnheim der Landeskirche Westfalen, von der Schließung bedroht. Diese Nachricht erreichte die Bewohner:innen vollkommen unerwartet, entsprechend groß war die Bestürzung über die Pläne der Kirche, die schon im nächsten Jahr umgesetzt werden sollen. Als Begründung nannte die Landeskirche die ausufernden laufenden Kosten sowie eine anstehende Renovierung in zweistelliger Millionenhöhe. Dies könne sich die Kirche in ihrem aktuellen Transformationsprozess schlichtweg nicht mehr leisten, so Landeskirchenrat Rainer Timmer.

Das einzigartige Konzept des Wohnheims sieht vor, dass die Hälfte der Plätze an ausländische Studierende unterschiedlicher Herkunft und Glaubens vergeben wird. Dies ist nicht nur ein Vorzeigemodell für kulturellen Austausch und Integration, sondern ermöglicht Studierenden auch den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum in bester Lage auf dem heiß umkämpften Münsteraner Wohnungsmarkt.

Nach massiven Protesten der Bewohner:innen und der damit einhergehenden medialen Aufmerksamkeit stimmte die Landeskirche nun zumindest der Bildung einer Arbeitsgruppe zur Suche nach alternativen Finanzierungsmodellen zu. Damit ist eine Schließung jedoch noch lange nicht vom Tisch. Wer das Wohnheim im Kampf gegen die Schließung unterstützen möchte, kann dies durch Unterzeichnung einer Petition unter www.openpetition.de/petition/online/offener-brief-rettet-das-volkeningheim-studentischen-wohnraum-erhalten tun.

.

:motz

Uni-Sommmer-Balance

Die Tage werden länger, der Duft von gegrilltem Gemüse und Würstchen weht durch die Häuserblocks und die ersten Festivals halten Einzug. Der Sommer ist endlich da. Wie kriegen wir es als Studierende hin, ihn neben unseren alltäglichen Verpflichtungen gebührend zu genießen?

Von morgens bis abends am Schreibtisch zu sitzen und (mehr oder weniger) produktiv zu arbeiten, ist während kalter, dunkler Tage ein geringes Problem. Wenn die Uni-Arbeiten größere Endorphinströme in uns auslösen, als der Blick in die verregnete Welt, ist das nicht weiter verwunderlich. Aber jetzt verspricht die Welt da draußen wieder magisch zu werden, denn warme Sommertage und -nächte stehen bevor. Diese guten Aussichten locken Studierende nach draußen. So bekommt Ihr universitäre Angelegenheiten und den Sommergenuss unter einen Hut:

1. Planen, planen, planen

Wie immer bildet ein guter Plan die Basis für einen gelungenen Sommer. Es kann hilfreich sein, gerade bezüglich anstehender Abgaben, Eure Sommerwochen genau durchzuplanen. Wenn Ihr Euch dann an Eure eigenen Vorgaben haltet, habt Ihr mehr von der warmen Jahreszeit. Es gilt besonders: Prokrastinationsquellen vermeiden! Fangt keine neuen Serien an, zieht Eurem TV den Stecker und setzt Euch App-Limits auf Eurem Handy – und haltet Euch daran. Braucht Ihr eine Pause, weil Ihr dem aufgebrummten Pensum nicht standhalten könnt, greift nicht zu Euren liebsten Prokrastinationsmitteln, sondern schaut, dass Ihr raus kommt, einen schönen Spaziergang macht oder mit Freund:innen ans Wasser fahrt, um Eure Akkus aufzuladen.

2. Kombinationen vornehmen

Was ist dagegen einzuwenden, für die nächste Klausur auf einer Picknickdecke liegend und Weintrauben essend zu lernen und zwischendurch in die Ruhr zu hüpfen? Verlasst den Schreibtisch, schafft neue Lernumgebungen. Auch Lerngruppen tut es gut, nach draußen umzuziehen. Es muss ja nicht direkt eine Picknickdecke sein. Trefft Euch doch mal in einer Eisdiele oder einem Café mit schöner Außenanlage, um Euch auszutauschen.

3. Prioritäten setzen

Fragt Euch: Werdet Ihr Euch in zehn Jahren an die ins nächste Semester verschobene Hausarbeit erinnern oder doch an das Festival und den Kurzurlaub mit Freund:innen, den Ihr sausen lassen müsstet, um zu lernen? Es ist keine Schande, auch gelegentlich Eure Freizeit zu priorisieren! Solange Euer Studium nicht nachhaltig darunter leidet, spricht nichts dagegen, Euch selbst Zugeständnisse zu machen. Schätzt die Zeit, die Ihr habt und nutzt sie. Vor allem, nachdem eine zweijährige Pandemie hinter uns liegt.

:Rebecca Voeste

Apropos Sommer und Freizeit

. . . Wenn Ihr in Eurer perfekt geplanten Freizeit gerne auch mal Live-Musik genießen wollt, dann erfahrt Ihr über eine wunderbare Gelegenheit dazu genau hier: Das Sinfonische Blasorchester hat diesen Monat zwei Konzerte im Audimax geplant und verspricht, seine Zuschauer:innen unter dem Motto ***Summer Nights*** zu verzaubern. Die Intention der Gruppe lautet also, „Sommerstimmung" zu verbreiten und die Schönheit der warmen Tage komplett auszunutzen. Das Programm ist Regenbogen-bunt gemischt, bestehend aus altbekannten Popliedern, Filmmusik und regionalen Songs - also sollte für jede:n was dabei sein! Die beiden Konzerte finden statt am 17. Juni um 19 Uhr und am 18. Juni um 16 Uhr. Wer sich weiter informieren möchte, kann das über Konzerte (ruhr-uni-bochum.de) tun und wer Tickets ergattern will, sollte schnell folgende Seite besuchen: Ticketreservierung für das Sommerkonzert des Sinfonischen Blasorchesters der Ruhr-Universität Bochum am 17.06. und 18.06.2023 (limesurvey.net). Wir wünschen allen Zuhörer:innen ganz viel Spaß beim Eintauchen in die faszinierende Welt der Blasorchester-Musik! Insbesondere jetzt im Sommer, an den schönsten Tagen, sollten wir uns einfach mal die Zeit nehmen, Dinge zu tun, die wir sonst vernachlässigen oder noch nie gemacht haben. Dazu gehört auch, sich zurück zu lehnen und wieder mal etwas live vor Ort zu erleben und nicht nebenbei durch den Bildschirm, während man noch zehn andere Dinge tut. Zeit, mal wieder etwas aktiv zu genießen! Deswegen wünschen wir allen Zuhörer:innen ganz viel Spaß beim Eintauchen in die faszinierende Welt der Blasorchester-Musik!

:joja

Gaming Night im Hub am Campus

Nacht der Spiele. Spannende Wettkämpfe und tolle Preise!

Es ist wieder soweit! Das Referat für E-Sport des ASTA RUB lädt alle Gaming-Begeisterten zu zwei aufregenden Gaming Nights ein.

Am 09. Juni um 17 Uhr und am 17. Juni um 16 Uhr habt Ihr die Möglichkeit, Euer Können unter Beweis zu stellen und gemeinsam mit anderen Spielern eine unvergessliche Zeit zu erleben. Egal, ob Ihr Mario Kart oder League of Legends bevorzugt, bei diesen Events ist für jeden Gamer etwas dabei. Und das Beste daran? Die Teilnahme ist für Studierende der RUB und der HS-Bochum kostenlos!

Mario Kart: Eine rasante Rennaction erwartet Euch!

Am 09. Juni steht das beliebte Spiel Mario Kart im Mittelpunkt. Die Gaming Night findet im Gaming Hub statt, wo Ihr Euer Talent auf der Rennstrecke beweisen könnt. Beeilt Euch mit der Anmeldung, denn der Anmeldeschluss ist der 8. Juni. Die Gewinner werden mit Gutscheinen im Wert von 15, 10 oder 5 Euro belohnt, die Ihr in Euren Lieblingsgeschäften einlösen könnt.

League of Legends: Zeigt Eure Fähigkeiten im virtuellen Schlachtfeld!

Am 17. Juni geht es dann in die Welt von League of Legends, einem der bekanntesten und meistgespielten MOBA-Spiele überhaupt. Dieses Mal werden die Wettkämpfe über den beliebten Kommunikationsdienst Discord ausgetragen. Auch hier winken tolle Preise für die erfolgreichsten Teams. Meldet Euch bis zum 16. Juni an.

Externe Teilnehmende sind herzlich eingeladen. Für sie beträgt die Teilnahmegebühr lediglich 5 Euro. Meldet Euch jetzt an und sichert Euch die Chance auf tolle Preise und unvergessliche Gaming-Momente!

x:cev

Geschäftsoffensive von Uber Eats

Das Unternehmen Uber, das den meisten vor allem als Taxiunternehmen bekannt sein dürfte, drängt mit seiner Sparte Uber Eats schon seit längerem auch auf den Deutschen Lieferdienst-Markt und macht dem Platzhirschen Lieferando zunehmend Konkurrenz. Vor wenigen Wochen verkündete Uber Eats sehr öffentlichkeitswirksam auch den Beginn einer Geschäftsoffensive in Bochum und weiteren Ruhrgebietsstädten. Begründet wird dies mit der starken Nachfrage seit dem Start Anfang 2022.

In den USA überträgt Uber einfach sein Geschäftsmodell aus der Taxi-Sparte auf die Essens-Lieferdienst-Sparte. Das bedeutet, dass Fahrer:innen dort auf Selbstständigkeitsbasis für Uber Eats arbeiten und das Unternehmen mit seiner Infrastruktur nur als Vermittler zwischen Restaurant, Kunde und Lieferant:in auftritt. Uber Eats betont immer wieder, dass es sich bei seinen Fahrer:innen ausdrücklich nicht um Angestellte handelt. Es wird nur pro Auftrag und Kilometer bezahlt, was bei schlechter Auftragslage oft zu Hungerlöhnen führt. Auch sämtliche Sozialversicherungen müssen Fahrer:innen dann selbst tragen. Lieferant:innen sind bei diesem Arbeitsmodell bei der Vergabe von Aufträgen stark abhängig von Uber, weshalb dieses von vielen europäischen Gerichten als Scheinselbstständigkeit eingestuft wurde.
In Deutschland durfte Uber Eats mit diesem Modell daher nicht antreten. Bei seiner Expansion in Deutschland setzt das Unternehmen daher auf lokale Partnerunternehmen, bei denen die Fahrer:innen angestellt sind. So wird zwar der Mindestlohn eingehalten und Sozialversicherungen gezahlt, die Verantwortung für gute Arbeitsbedingungen wird dadurch aber an die sogenannten lokalen Flottenpartner weitergegeben. Wie in der Subunternehmerbranche üblich, herrschen dort sehr unterschiedliche Arbeitsbedingungen. Fast immer muss ein Fahrzeug durch die Arbeitnehmer:innen selbst gestellt werden, teilweise sogar passende Bekleidung und das Smartphone zur Benutzung der App und zur Navigation. Dies erklärt auch, warum Uber Eats innerhalb so kurzer Zeit in so vielen Städten expandieren konnte, denn je mehr Infrastruktur und Material von den Fahrer:innen selbst gestellt werden muss, desto weniger Aufwand müssen Uber und die Subunternehmer betreiben. Seit kurzem sind im Bochumer Stadtbild auch immer häufiger auffällig schlecht ausgerüstete Fahrer:innen von Uber Eats zu sehen.
Doch nicht nur die Arbeitsbedingungen stellen ein Problem dar. Durch die laufende Expansion geraten auch Restaurants und Imbisse immer mehr unter Druck. Da der noch-Marktführer Lieferando nämlich vor allem auf die Mitarbeitenden der jeweiligen Gastronomiebetriebe als Fahrer:innen zurückgreift und kaum eigene einsetzt, fallen hier deutlich geringere Gebühren an als für Fahrer:innen aus der Uber-Flotte. Sollte es Uber Eats gelingen, eine so große Marktmacht aufzubauen, dass Restaurants gezwungen sind, mit dem Unternehmen zusammenzuarbeiten, um keine Kunden zu verlieren, könnte dies dazu führen, dass es sich nicht mehr lohnt, zusätzlich eigene Fahrer:innen zu beschäftigen und somit die Abhängigkeit der Restaurants von Lieferdiensten wie Uber Eats wächst.

Mo denkt ...
„... Es ist keine Todsünde, Lieferdienste in Anspruch zu nehmen. Doch wer sich diesen Luxus leistet, sollte für die Fahrer:innen zumindest die nötige Höflichkeit und ein wenig Trinkgeld übrig haben. Denn es ist zwar nicht die Aufgabe eines Einzelnen, die schlechten Arbeitsbedingungen der großen Unternehmen auszubügeln, doch als Nutzer ist man zumindest teilweise mitverantwortlich. Um die Gastronomie zu unterstützen, sollten Bestellungen außerdem möglichst beim Restaurant selbst aufgegeben werden, zumindest wenn dieses zusätzlich einen eigenen Lieferservice anbietet."

:Moritz Putz

Ruhr, bitte!

Durch das dichtbebaute Ruhrgebiet zieht sich eine blaue Ader. Vor einiger Zeit hat der Fluss kurzzeitig die Farbe gewechselt. Wie geht's der Ruhr eigentlich?

Ach ja, die Ruhr. Nach ihr ist nicht nur unsere Universität, sondern auch eines der größten Ballungsgebiete Europas benannt, das Ruhrgebiet. Eventuell haben ein paar von Euch schon mitbekommen, dass die diesjährige Badesaison der Ruhr ein wenig getrübt begonnen hat. Der Starkregen Ende Mai hat eine Menge Schwebstoffe und Material in den Fluss geschwemmt. Dieser entspringt ja bekanntlich im Sauerland und fließt dann durch das Ruhrgebiet. Hier litt dann auch das „blaue Juwel" des Potts, der Kemnader See, an den Folgen des Starkregens im Sauerland und färbte sich, wie der Flusslauf, braun. Kein schöner Anblick für Wassersportler:innen und Besucher:innen der Kemnade. In dem Stausee ist zwar Schwimmen verboten, aber im Rest der Ruhr ist dies seit über 50 Jahren erlaubt. Die Warnung des Ruhrverbandes, der die Wasserqualität des Gewässers überwacht, lautete aber für alle Besucher der Gewässer gleich: Bitte nicht das Wasser beim Baden oder ähnlichem runterschlucken, ansonsten ist die braune Färbung der Ruhr nicht weiter bedenklich. Schon bei den großen Unwettern und Regenfällen vor zwei Jahren kam es zu einem ähnlichen Bild des Gewässers, auch damals ungefährlich. Die Ruhr wird auf fast ihrer gesamten Länge von ca. 220 km ausschließlich für Trink- und Brauchwasserversorgung oder als Naherholungsgebiet genutzt und Abwässer der Industrie werden länger schon nicht mehr in den Verlauf der Ruhr gespeist. Das war mal ganz anders.Damals hatte die Ruhr eine sehr viel größere Bedeutung für die ansässige Industrie und auch für den Frachtverkehr wurde sie genutzt. Dies geschieht heute nur noch kurz vor dem Rhein, in den die Ruhr am Ende mündet. Die noch anhaltende Versorgung des dicht besiedelten Ruhrpotts mit Trink- und Nutzwasser ist eine große Aufgabe für so einen vergleichsweise kleinen Fluss. Deshalb überwacht der Ruhrverband mit großem Aufwand den Zustand des Gewässers. So kann man auf seiner Website immer Neuigkeiten zu den Geschehnissen am Gewässer finden. Darunter Ereignisse wie der Starkregen und die Braunfärbung der Ruhr, aber auch, dass gerade wieder Haubentaucher, Blässhuhn und Co. am Gewässer brüten. Definitiv einen Aufruf wert, bevor man diesen Sommer einen Ausflug zur Ruhr antritt.

:Joe Smitka

Geplante Warnstreiks?

Bahnverkehr. Heiße Temperaturen, streikt jetzt noch die Bahn? Die Auseinandersetzung zwischen der Deutschen Bahn und der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG ist noch nicht zu Ende, weshalb der Tarifstreit weiter geht. Die Bahn hatte der EVG in den vergangenen Wochen stufenweise zwölf Prozent für die unteren Lohngruppen, zehn Prozent für die mittleren Lohngruppen und acht Prozent für die oberen Lohngruppen angeboten. Die Erhöhung der Löhne hätte dieses Jahr umgesetzt werden sollen. Des Weiteren habe die Bahn auch eine Inflationsprämie in Höhe von 2.850 Euro angeboten. Die Gewerkschaft hat das Angebot abgelehnt, somit kam es zu einem Abruf von zusätzlichen Verhandlungen. Die EVG möchte einen festen Betrag von mindestens 650 Euro pro Monat mehr oder zwölf Prozent für die oberen Lohngruppen. Die Bahn lehnte das Angebot ab, weswegen weitere Streiks nicht ausgeschlossen sind. Die Gewerkschaft ist mit dem letzten Angebot der Bahn nicht zufrieden. Außerdem wurde es als „sozial ungerecht" empfunden. Kristian Loroch (EVG-Verhandlungsführer) äußerte: „Wesentliche Punkte unserer Forderungen sind weiterhin nicht erfüllt". Daraufhin zeigt die Deutsche Bahn kein Verständnis. Somit wurden weitere Verhandlungen erst einmal abgelehnt. Aufgrund dieser Situation ist unklar, wie es weitergehen wird. Es könnte zu zusätzlichen Warnstreiks kommen. Wir müssen auf alles gefasst sein.

:meli

Der Name ist Programm!

Beim feministischen Stammtisch „Mächtig Gezofft“ steht der Austausch über feministische Diskurse und Themen im Fokus. Warum das eine Achterbahn der Gefühle gewesen ist und was das Format besonders macht, habe ich bei der vergangenen Veranstaltung getestet.

Als ich die Instagram-Seite von „Mächtig Gezofft“ öffnete, sprangen mir die knalligen Farben des Designs direkt entgegen und weckten mit ihrem 90er Jahre Retro-Style mein Interesse. Bevor ich mich auf den Weg zur Veranstaltung machte, wollte ich mich natürlich informieren, was ich vom Abend erwarten könnte. Das Orga-Team, welches aus Mags, Sherin und Torda besteht, beschreibt das Format dort als einen feministischen Stammtisch, der Platz zum Lernen, Austauschen und Streiten biete. So weit, so gut.
Als ich am Veranstaltungsort ankam, der Quartiershalle in Bochum, setzte ich mich zu den anderen Teilnehmenden, die es sich bereits im Sitzkreis bequem gemacht hatten. Es begann mit dem sogenannten „feministischen Kennenlernen“. Dafür fanden wir uns in Kleingruppen von 2-3 Leuten zusammen und überlegten, welches Thema wir gerne besprechen möchten. Das war für mich eine erste Besonderheit des Formats: Das Thema des Abends steht in der Regel nicht vorab fest, sondern wird gemeinsam von der Gruppe beschlossen. Der Abend bekam dadurch etwas Dynamisches und ich hatte es einfacher, mich mit den neuen Gesichtern um mich herum vertraut zu machen.
Die Idee von „Mächtig Gezofft“ kam Ende des Jahres 2022 zustande, das verriet Torda mir im Laufe des Abends. Ihr fehlte es bei anderen Veranstaltung häufig an Raum für Nachfragen und Diskussionen. Dabei könne es gerade dadurch zu spannenden Gesprächen kommen. Diese Energie wollten die Drei nicht mehr ins Leere laufen lassen und riefen „Mächtig Gezofft“ ins Leben.
Zurück zum Abend. Nach dem Kennenlernen, stand die Themenauswahl an. Das Thema, für das wir uns entschieden, hieß „feministisches Altern“. Mir flogen unterschiedlichste Gedanken durch den Kopf. Das Diskutieren konnte also losgehen. Hier wartet bereits die nächste Besonderheit: Diskutiert wird in einer sogenannten Fish-Bowl Formation. Dazu wurden in die Mitte unseres Sitzkreises sechs Stühle gestellt, wovon zwei für die beiden Moderator:innen aus dem Orga-Team bestimmt waren. Auf den anderen vier konnten dann im Wechsel die Teilnehmenden Platz nehmen, die etwas sagen möchten. Jede:r kann, niemand muss.

„Mächtig Gezofft“ ist also ein Raum, der Mut erfordern kann. Zum einen, um zu diskutieren und seine Meinung zu äußern. Zum anderen, um es auch aushalten zu können, wenn jemand einen anderen Standpunkt vertritt und es vielleicht auch hitzig wird. Und tatsächlich entschied auch ich mich im Laufe des Abends für den Gang in die Mitte und teilte, mit einer mir bis vor wenigen Stunden vollkommen fremden Gruppe, meine Gedanken. Die entstehenden Gefühle gleichen dabei einer Achterbahnfahrt: Der langsame, sich aber stetig aufbauende Mut, der mich dazu bewegte, mich in die Mitte zu setzen. Die Ruhe und Angespanntheit, in dem Moment kurz vor dem Sprechen. Wechselnde Gefühle von Unsicherheit, Freude und Empowerment, Teil der Diskussionsrunde zu sein.
Zu guter Letzt war Folgendes die größte Besonderheit für mich: Es war für die Veranstaltung wenig relevant, ob eine Person sich vorab bereits viel oder wenig mit feministischen Themen beschäftigt hatte. Viel wichtiger war es, Interesse an neuen Perspektiven mitzubringen, anderen offen zu begegnen und gegensätzliche Meinungen auszuhalten. Denn auf gegensätzliche Meinungen traf ich an dem Abend. Diese Widersprüche auszuhalten und drüber zu sprechen, empowerte jedoch enorm. Ich kann es nur empfehlen. Die nächste Möglichkeit, an „Mächtig Gezofft“ teilzunehmen, ist am Mittwoch, dem 28. Juni, in der Quartiershalle in Bochum. Es lohnt sich.

:Tabea Martinen

Neue DJs braucht das Land

Die DJ- und Partylandschaft ist eine männerdominierte Szene. Doch es ändert sich etwas. Immer mehr FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, transgender und agender Personen) claimen den Raum in der Szene. Wir stellen euch Rubimental vor. Nicht nur DJ, sondern auch Veranstalterin.

Rubimental (Rubi) ist eine talentierte DJ, die das Nacht- und Musikleben rund um Bochum bereichert. In ihren Sets haben Besuchende die Möglichkeit, eine einzigartige Mischung aus Hip-Hop, Rap, Dancehall, Afro und Future Beats zu erleben. Als Woman of Color liegt es ihr am Herzen, FLINTA*-Artists (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans* und agender Personen) hervorzuheben. Denn sie macht auf bestehende Ungleichheiten in der Musikszene aufmerksam. Die 27-jährige Tamilin stammt aus dem Sauerland.
Durch ihre älteren Geschwister und MTV fand sie früh den Zugang zur Hip-Hop- und Rap-Musik. Sie selbst fand vor allem in der Musik- und Popkultur stets weibliche Vorbilder. Nach ihrem Studium der englischen Literaturwissenschaft in Bonn, Singapur und Heidelberg macht sie nun ein Volontariat im Bereich Lektorat und Literaturmanagement beim Musik- und Hörbuchlabel ROOF Music/tacheles!. Zusätzlich hat Rubi eine feste Position beim britischen Online-Radio +1 Radio und engagiert sich ehrenamtlich für den renommierten Hip-Hop-Blog 365 Fe:male MCs, wo sie Artikel verfasst und übersetzt.

Rubi ist nicht nur DJ, sondern auch Veranstalterin. Ihre Veranstaltungsreihe „*essence*“ möchte sie dafür nutzen, um den Mainstream aufzubrechen. Mehr noch Rubi möchte Lieder sowie Genres spielen, die in deutschen Clubs nicht oft oder zumindest in weiten Teilen Deutschlands noch unterpräsentiert sind. Imsbesondere aufstrebenden DJs möchtre Rubi die Chance geben, in Clubs aufzutreten. Bei „*essence*“ sind alle willkommen. Das Event soll jedoch insbesondere ein sicherer Party-Raum sein, vor allem für BIPOCs (Black, Indigenous, People of Color) und FLINTA*-Personen. Rassismus und Sexismus werden dort nicht toleriert! Es geht darum, die Musik und das gemeinsame Erlebnis zu genießen. Für Menschen, die schon lange überlegen und sich nicht sicher sind. Für die DJ-Szene allgemein wünscht sie sich, dass sie offener wird, nicht nur soundtechnisch. Rubi führt an: „Insbesondere sollte auch das Booking überdacht werden. Auch mal DJs zu buchen, die nicht so und so viele Follower:innen haben oder gerade viral gehen. Oder von allen anderen gebucht werden. Und noch mehr FLINTA-DJs aus Überzeugung zu buchen und nicht, um eine Quote zu erfüllen.“ Aus diesem Grund möchte sie gerne ihre eigene Partyreihe weiter etablieren und wünscht sich, dass sie bald auch überregionale oder vielleicht sogar internationale Acts buchen kann. Darüber hinaus gibt es noch einige Venues und Städte, in denen sie gerne auftreten möchte, wie Berlin oder Frankfurt, und natürlich auch im Ausland. Alle Informationen zur Partyreihe findet ihr hier.

:Abena Appiah

Weltenwandeln: Vom Dorf an die Uni

Kommentar

Das Landleben wird schon seit einiger Zeit wieder angepriesen und viele Städter zieht es in idyllische Dörfer – nicht zuletzt auch wegen der gestiegenen Mietpreise. Aber es geht eben auch andersherum, vor allem dann, wenn das Dorf nicht die zum Lebensentwurf passenden Voraussetzungen bietet.

Aufgewachsen bin ich in einem 1000-Seelen-Dorf an der holländischen Grenze. Umgeben von Wald, Idylle und ganz viel Platz. Trotz des Platzes kam es mir früher immer sehr eng dort vor. Jeder kannte jeden und egal, was man mal gemacht hat, alle erinnerten sich daran. Das fand ich schrecklich. Also zog es mich schon früh weg. Weit weg. Mit 15 Jahren flog ich für ein Austauschjahr nach Amerika, kehrte für mein Abi zurück an mein Gymnasium eine Gemeinde weiter und begann anschließend ein duales Studium in Köln. Nach dem Studium ging es dann nach Hamburg, dem deutschen „Tor zur Welt". Doch das war mir dann irgendwie doch zu weit weg von zu Hause und so landete ich in Bochum. Mitten in der Stadt, zwischen Hauptbahnhof und Bermuda3Eck liegt meine WG. Doch bei all der Freiheitsliebe musste ich schnell feststellen, dass auch dies nicht ganz mir entspricht. Ohne Balkon, den nächsten schönen Park 15 Fußminuten entfernt, ist es für das Dorfkind dann zu grau. Und so freue ich mich doch regelmäßig auf die Besuche in der Heimat, die ich gerade jetzt im Sommer oft im mütterlichen Garten verbringe. Doch wie kommt es, dass ich mich auf dem Land nach der Stadt sehne und in der Stadt nach dem Land? Vorurteile gibt es auf beiden Seiten. Die Städter:innen werden von den Dörfler:innen als abgehoben abgestempelt, die nicht mal wissen, dass die Kühe nicht lila sind, während das Landleben in städtischen Kreisen als konservativ und rückständig wahrgenommen wird. Kommt es zu Vermischungen der einzelnen Gruppen, dann hört es mit den Stereotypen nicht auf: die gesellschaftliche Pluralität der Städte kann ein Dorfkind schon mal in einen Kulturschock versetzen, während die Traditionen der Dörfer auf zugezogene Großstädter:innen eher befremdlich wirken. Auch mir ging es so, als ich vom Dorf in die Welt hinauszog: im Dorf eher als die links-grün-Versiffte bekannt, musste ich spätestens in Bochum feststellen, dass ich, im Vergleich zu anderen, noch ziemlich moderate politische Ansichten vertrete. Was meine Werte angeht, fühle ich mich mit der Stadt also irgendwie mehr verbunden und auch in Bezug auf meine geisteswissenschaftlichen und theoretischen Interessen um einiges besser verstanden. Aber in meinem Herzen schlägt eben auch die Brust des Dorfkindes, dass es genießt, die Freund:innen von früher zu sehen, die inzwischen oftmals Eigenheim und mindestens ein Haustier oder Kind zu ihrer Familie zählen. Schlagermusik mag ich nicht, die patriarchalen Strukturen einer Bruderschaft lehne ich eher ab, und dennoch freue ich mich jedes Jahr auf das Schützenfest, etwas, was ich meinen Unifreund:innen gegenüber als meine „Guilty Pleasure" verkaufe, damit sie mich nicht verurteilen. Was ich am Schützenfest mag? Nicht unbedingt das Marschieren über die Straße für einen weißen Mann, der einmal im Leben König spielen möchte, sondern den nostalgischen Aspekt. Ich mag die Gruppenzugehörigkeit, die ich empfinde, wenn ich all die Leute aus meinem bisherigen Leben wiedersehe, das gemeinsame Singen im Festzelt und den Zusammenhalt und die Vorfreude, die schon Wochen vorher zu spüren sind, wenn alle auf das Dorffest hin fiebern. Und deshalb fühle ich mich schon mein Leben lang als müsse ich mich immer wieder an unterschiedliche Lebensbereiche anpassen, um dazu zu gehören. Früher habe ich versucht, diese Seiten vor der jeweils anderen zu verstecken, doch inzwischen trage ich sie voller Stolz als eine bekennende Weltenwandlerin.

:Sharleen Wolters

Generation Z in die Museen und Theatersäle

Kommentar

Der KulturPass kommt. Allen, die 2023 18 Jahre alt werden, steht nun ein Budget von 200 Euro zur Verfügung, um zum Beispiel Eintrittskarten für Theateraufführungen oder Museumsbesuche, aber auch Bücher oder Musikinstrumente zu erwerben. So soll das Interesse der gerade Volljährigen an Kultur geweckt werden. Aber was sollen die Digital Natives überhaupt damit anfangen?

Auf YouTube schnell ein Video sehen. Am besten ein kurzes, in dem alles ganz kompakt dargestellt wird und die Musik, die Belustigung, das Drama innerhalb von Sekunden verfügbar sind. Gelesen werden höchstens Bildbeschreibungen bei Instagram. Und sollte sich doch jemand für Bücher interessieren, so sind eBooks deutlich günstiger und platzsparender als Bücher aus Papier. Wie sollen Menschen, die ein Drittel des Tages auf ein kleines viereckiges Gerät starren, sich in eine Oper setzen, ohne Entzugserscheinungen zu bekommen? In der Zeit, in der die Instrumente gestimmt werden, hätte man mehrere Songs auf Spotify abspielen können. Und die Gemälde im Museum kann man doch einfach googlen und spart sich den Weg. Und wen interessiert das tragische Ende von „Romeo und Julia", wenn doch über ein reales Paar ein „Wieso wir uns getrennt haben – Jetzt kommt die Wahrheit ans Licht" verfügbar ist.

Und doch haben diese kulturellen Angebote etwas, das die digitale Welt nicht ersetzen kann. Wenn ständig alles sofort abrufbar ist, muss niemand sich mehr selbst Gedanken machen. Kreativität hat hier keinen Platz mehr. Sitzt man hingegen in einem klassischen Konzert, so werden die majestätischen Klänge einen in eine andere Welt entführen. Eine Welt, von der nur man selbst etwas weiß und die mit jedem Streichen der Violine, mit jedem Flötenton mehr und mehr Gestalt annimmt. Ein eBook durchzublättern kann niemals mithalten mit dem Gefühl, ein schweres Buch in der Hand zu halten. Beim Umblättern das Rascheln der Seiten zu hören. Ein Buch kann nicht abstürzen, kein Bildschirm wird hier flimmern. Nur ein paar Knicke im Papier und Verfärbungen deuten auf sein Alter hin. Das Betrachten der Originalgemälde im Museum und dem Staunen darüber, wie viel Zeit und Mühe in das Malen investiert wurde, begleitet auch die bittere Erkenntnis, dass man selbst allein durch Scrollen im Internet nie so eine Leistung vollbringen könnte. Das Erleben von Kunst kann Inspiration und Weckruf sein. Und nicht nur das. Sie kann auch unterhalten und mitreißen. Wenn eine alte Dame einem ganzen Städtchen eine Milliarde für einen Mord anbietet, wenn der Teufel in Gestalt eines Pudels erscheint oder wenn durch eine Verwechslung ein Liebeszauber den Falschen erwischt, dann sind Gelächter und Spannung vorprogrammiert. Auf der Bühne erwachen vergangene Zeitalter wieder zum Leben und Magie verzaubert die Figuren wie die Zuschauenden. Und anders als im Fernsehen spielt sich alles ganz nah vor einem ab, sodass einen das Gefühl überkommen kann, Teil des Ganzen zu sein.

Natürlich gibt es viele Arten, Kunst zu produzieren, und neue Medien eröffnen neue Möglichkeiten. Die Klassiker sollten aber nicht aus den Augen verloren werden, denn nicht umsonst rühren und faszinieren sie schon seit Jahrzehnten, wenn nicht sogar seit Jahrhunderten die Menschen. Es müssen aber nicht nur Schiller oder Goethe sein. Auch unbekannte Namen und Kunstschaffende der heutigen Zeit sind eine Entdeckung wert. Die Kulturwelt ist so divers, dass garantiert für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Wenn Ihr in diesem Jahr Euren 18. Geburtstag feiert, könnt Ihr Euch ab dem 14. Juni die KulturPass App herunterladen und aus bislang 1,6 Millionen Angeboten auswählen. Viel Spaß beim Entdecken und Kulturgenießen!

:Alissa Wolters

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 12.–16.06.2023

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen	Pikantes Spargel Ragout mit Schnittlauch-Kartoffeln und buntem Salat V,A,a1,a2,c,g,j,2	Spargel I Hähnchenschnitzel I Choron I Salzkartoffeln G,A,a1,c,g,j,2	Spargel mit Schweinemedaillons, "Sauce Hollandaise" und Kartoffelgratin S,c,g,i	Spargel | Lachssteak | Orangensauce | neue Kartoffeln F,A,a1,d,g	2erlei Spargel mit kleinem Rumpsteak, "Sauce Bernaise" und Kroketten R,A,a1,c,g,i
Komponenten-essen	Fruchtiges Hähnchencurry G,g,2 Sellerie-Knusperschnitzel mit Bärlauchsauce VG,A,a1,f,i	Schweinerückensteak mit Apfelsauce S,A,a1,a2,f,i,2 Bami-Medaillon mit Sweet-Chili-Dip V,A,a1,c,f,2,8	Hähnchen-Cordon Bleu mit Pilzrahmsauce G,A,a1,a2,f,g,i,2,2,8 Veganes Gulasch VG,A,a1,a2,f,i,2,2	Cevapcici vom Rind mit Tzatziki R,A,a1,c,g,j Gebackener Camembert mit Preiselbeeren V,A,a1,g	Seelachsfilet mit Zitronen-Kapernsauce F,A,a1,d,f Gebackene Tofuschnitte mit Mango-Chutney VG,A,a1,a2,f,2,2
Sprinter	Gnocchi mit Spargel und Kirschtomaten in Kerbelsauce V,c,f,g	Mediterrane Gemüse-Nudelpfanne VG,A,a1,i	Kartoffel-Spinatgratin mit Knoblauchsauce V,f,g	Gemüselasagne V,A,a1,g,i	Cannelloni mit Spinat und Gouda V,A,a1,c,g,i
Beilagen	Paprikagemüse VG Sesam-Karotten VG,i Basmatireis VG Penne Rigate VG,A,a1	Wokgemüse VG,j,k Tomaten-Bohnengemüse VG Vollkornnudeln VG,A,a1 Kräuterreis VG	Blumenkohl VG Lauchgemüse in Rahm V,A,a1,a2,g Kartoffelwedges VG,A,a1 Schupfnudeln V,A,a1,c	Balkan-Gemüse VG,i Tomaten-Vollkornreis VG Zartweizen VG,A,a1	Brokkoli VG Salzkartoffeln VG,2
STUDYEAT	Gnocchi mit Spargel und Kirschtomaten in Kerbelsauce V,c,f,g	Schweinerückensteak mit Apfelsauce Tomaten-Bohnengemüse Vollkornnudeln S,A,a1,a2,f,i,2	Kartoffel-Spinatgratin mit Knoblauchsauce Karotten-Apfelsalat V,f,g,2,2	Cevapcici mit Tomatenreis und Tsatziki Kidneybohnen-Mais-Salat R,A,a1,c,g,j	Seelachsfilet mit Zitronen-Kapernsauce Brokkoli Salzkartoffeln F,A,a1,d,f,2

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um Ihr Verständnis.

Änderungen Mögliche Angebote: Rindfleisch, Kalbfleisch, Tiergruppe, Alkol- und Bindige deutschland
(A) mit Alkohol, (C) mit Fisch, (D) mit Eiweiß, (E) mit Lactose, (F) mit Weizen, (G) mit Milch, (H) mit Schwein, (I) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, (a) Gluten, (a1) Weizen, (a2) Roggen, (a3) Dinkel, (a4) Hafer, (b) Krebstier, (c) Ei, (d) Fisch, (e) Erdnüsse, (f) Soja, (g) Milch/Laktose, (h) Schalenfrüchte, (i) Sellerie, (j) Senf, (k) Sesamsamen, (l) Schwefeldioxid/Sulfite, (m) Lupine, (n) Weichtiere, (o) Glutamat, (p) Phenylalaninquelle, (q) Geschwärzt, (r) Geschwärzt, (s) mit Farbstoff, (t) mit Süßungsmittel, (u) enthält eine Phenylalaninquelle, (2) Kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, (3) koffeinhaltig, (4) chininhaltig

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Das Subway Shirt

Das sogenannte *Subway Shirt* erhält aktuell in den Sozialen Medien Aufmerksamkeit. Unter dem Begriff ist ein T-Shirt oder eine Jacke zu verstehen, die Mädchen und Frauen in U-Bahnen über ihre Sommerkleidung ziehen. Mit dieser Maßnahme wollen sie ungewollte Blicke, verbale Äußerungen, unerwünschte Aufmerksamkeit und „zufällige" Berührungen vermeiden. Das Problem hierbei liegt allerdings nicht in der Kleidung der Frauen, sondern in sexistischen Narrativen.

Line-Up von Bochum Total veröffentlicht

Erste Bands des beliebten Stadt-Festivals wurden bekannt gegeben. Vom 6. Juli bis zum 9. Juli 2023 werden unter anderem folgende Bands die Bühnen in Bochum bespielen: Das Lumpenpack, Riku Rajamaa von Sunrise Avenue, Loi, Mele, Power Plush, SALÒ, ENGIN, Rantanplan, The Narrator und VAN HOLZEN. Klassiker wie Mambo Kurt, Botticelli Baby, Die Feuersteins und Jo Hartmann sind ebenfalls vertreten. Weitere Bands werden zukünftig verkündet.

Kosten für Privatjetflüge sollen steigen

Die Grünen fordern höhere Flughafengebühren für Privatjets, um das Nutzen der allgemeinen Infrastruktur und Schäden an Gesundheit, Klima und Umwelt auszugleichen. Außerdem sollten Privatjetter:innen nachhaltigeren Treibstoff tanken, den sie wegen ihrer finanziell guten Situation finanzieren können. Im vergangenen Jahr sind in Deutschland 94.000 private Starts verzeichnet worden – das ist eine neue Rekordzahl.

:becc

:bszank – Die Glosse

Happy Pride Month, everyone! Aber warum ist das überhaupt wichtig? Ist doch alles viel besser als damals. Während die einen feiern, werden den anderen die Rechte genommen. In Amerika und auch in Deutschland wird gegen Dragqueens gehetzt. In Uganda gibt es ein Gesetz, dass Menschen, die ihre Sexualität ausleben, zum Tode verurteilt. Allys werden ebenfalls bestraft. Aber das ist den Unternehmen egal. Sie bekennen Flagge. Naja, für einen Monat. Der Merch bringt eben Geld! Und so kann man easy, ohne ein richtiges Zeichen zu setzen, gut Geld machen. Lieben wir! Dabei ist es egal, ob man in Ländern einen Sitz hat, die Menschen aus der Queer-Community diskriminieren. Denn wir lieben Doppelmoral. Und mögen keine Schutzräume für niemanden. Das wäre ja zu viel des Guten. Bis heute leben Menschen in Angst, nur weil sie lieben, wie sie lieben und das für einige nicht ins Gesellschaftsbild passt. Damit wir mit etwas Positivem diesen Zank beenden: Für uns ist every Month Pride Month! Und nicht vergessen, sogar Tesla wünscht einen Happy Pride Month.

:bena

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe: Artur Airich (afa), Asli Baskas (asli), Ceyda Cevik (cey), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Jordan Jarvid (joja), Joe Smitka (joe)

V. i. S. d. P.: Alissa Wolters

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: joe, **S. 2:** Campus-:motz ; **S. 3**: Zettel: joja **S. 4:** Sebastian Sellhorst, ; **S. 5**: 5-1 Tabea Martinen, 5-2 bena; **S. 6**: Sonnenuntergang: leen, Oper: lis; **S. 8:** bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Zwischen Frustration und Unverständnis

Kein Thema polarisiert zurzeit so sehr wie der Klimawandel. Und für Umweltschützende ist kein Thema so sehr von Interesse wie unterlassene Maßnahmen einflussreicher Global Player, Politiker:innen weltweit und anderweitig mächtiger Menschengruppen für den Erhalt unseres Planeten und gegen steigende Temperaturen und zunehmende Umweltkatastrophen. Einmal tief durchatmen. Diese Woche verschaffen wir uns Luft!

:becc

I hate CO_2-Calculators

Kommentar. **Verbraucher:innen haben in Gedanken an den eigenen CO_2-Fußabdruck ein schlechtes Gewissen, wenn sie nicht bei jedem Einkauf Produkte vergleichen, und Produzent:innen können ihre Schuld am Klimawandel von sich weisen.**

Fangen wir lustig an: Leute, kennt Ihr South Park? In der US-amerikanischen Serie wurde BP (Beyond Petroleum) mal böse auf den Arm genommen. Das Ölunternehmen bohrt in der Folge fleißig auf dem Planeten Erde und sogar auf dem Mond nach Mineralöl. Katastrophale Folgen der Unternehmensstrategie des bedingungslosen Bohrens werden dann im weiteren Laufe der Folge von den Kids aus South Park bewältigt. Das Unternehmen BP reagiert auf die Katastrophen mit einem Video eines Sprechers des Mineralölkonzerns. Die Botschaft von BP in dem Video lässt sich kurz mit den Worten „We are sorry." zusammenfassen. Die brennenden Ölplattformen und verseuchten Gewässer verschwinden trotz Fiction dadurch nicht. Also kurz: BP macht Mist und entschuldigt sich, aber ausbaden müssen es Planet Erde und Stan, Kyle, Kenny und die anderen. Erschrocken werden jetzt einige Leser:innen die Sojamilch abstellen, und feststellen, dass die Themen dieser Folge aus 2010 immer noch aktuell sind.

Inspiration für diese unterhaltsamen 20 Minuten gewannen die Macher:innen bestimmt auch aus dem Wandel, den einige Konzerne Anfang der 2000er durchliefen. Als Greenwashing noch kein umgangssprachlicher Begriff war, änderte BP sein Logo in die heute bekannte Sonnenblume und versuchte, sich ein grünes Image zuzulegen. Ein Arm dieses Konzepts wurde direkt den Konsument:innen entgegengestreckt. Denn Interessierte konnten eine Website von BP aufrufen, um sich ihren persönlichen CO_2-Fußabdruck ausrechnen zu lassen. Viele Organisationen und Unternehmen folgten der Strategie des Greenwashings und bis heute kann man sich von vielen Großkonzernen ausrechnen lassen, wie sehr man als Einzelperson den Planeten belastet. Trotz dieses Ablenkungsmanövers darf man aber nicht vergessen, dass eben nicht jeder und jede gleich viel zum Klimawandel beiträgt und dieselben Möglichkeiten besitzt diesen zu beeinflussen. Das Denken in persönlichen CO_2-Fußabdrücken bekräftigt aber eben eine solche Sichtweise. Die Verantwortung wird so auf die Verbraucher:innen abgewälzt. Well played BP, well played.

Wie viel mehr Zeit hätte ich auf der Seite des CO_2-Calculators von BP verbracht, wenn ich nicht meinen, sondern den CO_2-Fußabdruck von Unternehmen hätte berechnen oder abrufen lassen können? Öffentliche Angaben zu nationalen CO_2-Fußabdrücken kann man sehr einfach finden, aber für Unternehmen war das immer schwieriger. Da muss man durch den Carbon Majors Report des Climate Accountability Institute oder ähnliches blättern und stellt dann doch immer wieder eines fest: Sehr wichtige Faktoren, die den Klimawandel maßgeblich beeinflussen, wie der Ausstoß von CO_2 durch den Industriesektor, liegen in den Händen einiger weniger. Der Report hatte 2017 Zahlen gezeigt, die gerade einmal 100 internationale Brennstoff-Unternehmen für 72% der industriellen Emission auf dem gesamten Planeten verantwortlich machen. Noch erschreckender: Seit der menschengemachte Klimawandel bekannt ist, ist über die Hälfte der industriellen Emission durch gerade mal 25 Unternehmen oder staatliche Organisationen ausgestoßen worden. Darunter natürlich auch auf Platz 11 BP. Die Liste wird angeführt von der chinesischen Kohleproduktion und Förderung. Ich frag mich nicht, wo ich bei dem Ranking landen würde. Der eigene CO_2-Fußabdruck bewirkt erschreckend wenig, als Verbraucher:in kann man jedoch trotzdem bewusst leben. Nur den Schuh mit der ganzen Verantwortung und dem schlechten Gewissen, sollte man sich nicht anziehen lassen. Wer noch weiter in diesem sehr deprimierenden Thema versinken möchte, sollte mal einen Blick in den Emissions Gap Report der UN werfen. Dieser kam Ende des letzten Jahres raus und zeigt die Abweichungen zwischen gesetztem 1,5 °C-Ziel und den aktuell geplanten globalen Maßnahmen und deren Folgen.

:Joe Smitka

Mutter Erde liebt's

Glosse. **Klimaschutz geht Menschen jeder Generation etwas an. In der Praxis will aber nicht jede:r mit ihm zu tun haben – ist ja auch zu anstrengend, unsere Lebensgrundlage zu schützen, wenn dafür das eigene Mindset umstrukturiert werden müsste. So kommt es zu einem generationalen Konflikt zwischen Klimaschützer:innen und alten, weißen Politiker:innen: Klimaschutz steht unter Strafe. Ist das eine vernünftige Reaktion auf diejenigen, die versuchen, der Menschheit den selbstgebundenen Strick zu lösen? Und was, wenn nicht das Vorgehen der jungen Menschen, wird denn für eine geeignete Maßnahme gegen den Klimawandel gehalten? Das Leopold Museum in Wien liefert eine mögliche Antwort, mit einer sehr effizienten Maßnahme.**

Die Menschheit hat ein massives Problem, und das nicht erst seit gestern, nein. Vor nunmehr 127 Jahren eruierte der Physiker und Chemiker Svante Arrhenius den Zusammenhang zwischen steigender CO_2-Konzentration in der Erdatmosphäre und exponentiell zunehmender Erwärmung unseres jetzt nicht mehr ganz so blauen, eher grau-zubetoniert und lustig-bunt vermüllten Planeten. Fast anderthalb Jahrhunderte dümpelte und dümpelt die Menschheit dahin, ohne ausreichend für den Schutz ihrer Lebensgrundlage zu sorgen – ganz in epikur'scher Manier: „Die Zukunft geht uns eigentlich nichts an. Denn solange wir sind, ist sie nicht, und wenn sie ist, sind wir nicht mehr."

Mit zunehmenden Umweltkatastrophen wird's dann aber doch etwas schwieriger, die Augen vor den Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels zu verschließen, vor allem dann, wenn die eigenen Füße bis zu den Knöcheln im überfluteten Keller stehen. Also gilt es, Maßnahmen zu ergreifen, aber bloß nicht zu schnell und nicht zu viele auf einmal – alte weiße Männer sind ja keine D-Züge, vor allem diejenigen nicht, die klimafreundliche Politik blockieren. Wissenschaftler:innen forschen an Lösungen, alljährlich warnt das IPCC vor den verheerenden Auswirkungen der steigenden Erdtemperatur und – ja, irgendwie bleibt das Ganze doch sehr theoretisch und der Schritt in die Praxis fällt (Achtung, Wortspiel impliziert) fortschrittlichen Ländern wie unserem schwer, vor allem, wenn kein wirtschaftlicher Ertrag bei dem Einsatz für den Klimaschutz zu erwarten ist, und da Deutschlands Autoindustrie da schon das größte Manko sieht, unternimmt man gerade so viel (oder versucht es), dass junge Menschen ihren Lebenswillen nicht verlieren.

Die aber reagieren schneller als Politik und Wissenschaft zusammen, , die, deren Zukunft noch aussteht. Sie geht die Erde noch etwas an. Fridays For Future demonstriert, die Letzte Generation klebt, und wenn sie gerade nicht auf der Straße sitzt, beschmeißt sie Kunstwerke mit Tomatensoße oder Kartoffelbrei. Drastische Zeiten erfordern drastische Maßnahmen.

Das Leopold Museum in Wien ist im März, möglicherweise aus Angst, die eigenen Gemälde und Skulpturen könnten Opfer von Tomatensoßen- oder gar Apfelmusattentaten werden, wenn sie nicht zu den ungemütlich zunehmenden Erderwärmungseffekten Stellung bezögen, ebenfalls zur Tat geschritten.

Während Jugendliche um ihre Zukunft bangend weltweit auf die Straßen gehen, Waldbrände und Überschwemmungen Lebensräume von Mensch und Tier vernichten, hat das Leopold Museum ausgewählte Landschaftsgemälde – Achtung! Ordnungsfantaiker:innen bitte mental erden! – um einige Grade schief aufgehängt, um auf die fatalen Auswirkungen des Klimawandels auf die porträtierten Landschaften aufmerksam zu machen. Aber auch nur für einen Monat. Das ist genug Aufmerksamkeit für unser massivstes weltweites Problem, danach soll es bitte wieder um die Kunst gehen.

Die Frage, ob es wohl effizienter gewesen wäre, den Lohn des Praktikanten oder der Mitarbeiterin, die alle Rahmen anschrägen durfte, an eine Umweltschutzorganisation zu spenden, die Arbeitszeit zu nutzen, um sich über Energiesparmaßnahmen für das Museum zu informieren oder sinnvolleren Tätigkeiten nachzugehen wie Müll zu trennen, überlasse ich größeren Denker:innen.

Nun mussten Besucherinnen und Besucher mit geneigten Hälsen und schiefer Kopfhaltung durch die Flure stolpern. Während sie vor Gemälden sinnierten, den Kopf angebracht schief, dachten die Kunstliebhaber:innen also über Erdbeben, Tsunamis und Dürreepsioden nach.

Hoffentlich blieb am Ende des Tages die eindrückliche Besinnung auf die verschmutzten Weltmeere, der verheerende Zustand der Korallenriffe, Müllhalden in der Atacama-Wüste in Chile und nicht nur ein beachtliches Halswirbelsäulen-Leiden und eine Beschwerde zurück. Wenn man genügend Zeit im Museum verbracht hätte, wäre es auch denkbar, dass man die unnatürliche Kopfhaltung für den Alltag übernähme. Es wäre möglich, dass durch die Schieflage des eigenen Halses die globale Schieflage gar nicht mehr auffällt, umindest, wenn alle mitmachen – die Lösung unseres Problems! Elementare Ansätze, die das Leopold Museum da liefert.

:Rebecca Voeste